



Pressekonferenz des Bundesverbands Österreichischer Kinderschutzzentren, 29. April 2026,
9.30 Uhr, online – Sperrfrist 29.4.2026, 10.30 Uhr

Statement Mag.a Petra Birchbauer, Vorstandsvorsitzende des Bundesverbands
Österreichischer Kinderschutzzentren

Sexualisierte Gewalt in der Familie: Fakten, Ausmaß und Auftrag der Kinderschutzzentren

Sexueller Missbrauch und sexualisierte Gewalt gehören zu den schwersten Formen der Kindeswohlgefährdung, die erhebliche Folgen für das jeweilige Kind haben können – insbesondere, wenn Kinder nicht entsprechende Unterstützung bekommen.

Unter sexuellem Missbrauch oder sexualisierter Gewalt ist jede sexuelle Handlung subsummiert, die an, mit oder vor Kindern und Jugendlichen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Dabei wird die Macht- und Autoritätsposition, die Erwachsene grundsätzlich für Kinder haben, ausgenutzt, um eigene Bedürfnisse auf Kosten Minderjähriger zu befriedigen. Bei unter 14-Jährigen ist grundsätzlich davon auszugehen, dass sie sexuellen Handlungen nicht zustimmen können.

In Österreich sind laut einer Untersuchung der Statistik Austria 7,1% der Mädchen im Alter unter 15 Jahren von sexualisierter Gewalt betroffen, davon erleben 13% die ersten Übergriffe im Alter unter 6 Jahren, 41% im Alter zwischen 6 und 10 Jahren und 45% zwischen ihrem 1. und 15. Geburtstag.¹ Aktuelle Angaben zu Prävalenzraten bei Burschen fehlen uns in Österreich. Betrachtet man Hellfeld-Statistiken wie die Anzeigestatistik, die nur einen Bruchteil des tatsächlichen Ausmaßes abdecken, so liegt der Anteil an Burschen in den Deliktsbereichen sexueller und schwerer sexueller Missbrauch bei 22%.² Laut polizeilicher Anzeigestatistik 2025 sind 44 % aller Betroffenen von Sexualdelikten minderjährig; bezieht man junge Erwachsene bis zum Alter von 21 Jahren mit ein, steigt dieser Anteil auf 55 %. Diese Zahlen verdeutlichen das erhebliche Ausmaß, in dem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von sexualisierter Gewalt betroffen sind. Als Kinderschutzzentren vermissen wir gezielte Sensibilisierungsmaßnahmen, die sich ausdrücklich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene richten.

Gewalt findet im sozialen Nahraum statt

Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen findet am häufigsten im direkten sozialen Umfeld statt. Etwa 75 % der Fälle werden von Familienmitgliedern oder dem Bekanntenkreis des Kindes bzw. des oder der Jugendlichen ausgeübt. Sexuelle Gewalt durch enge Bezugspersonen betrifft häufiger bereits jüngere Kinder, dauert im Durchschnitt länger an und ist mit starken Gefühlen von Ausweglosigkeit verbunden.³ Sind die Täter und Täterinnen Menschen, die das betroffene Kind gut kennt und dem es vertraut, so ist auch die Hürde, von der erlebten Gewalt zu erzählen, um vieles höher.

¹ Enachescu, J. & S. Hinsch (2022). Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen. Statistik Austria: Wien.

² Österreich: BMI (2024). Kriminalitätsbericht – Statistik und Analyse

³ Kadera, St & H. Kindler (2021) Hilfen und Schutzkonzepte bei sexueller Gewalt. [Online-Kurs: Gute Kinderschutzverfahren](#), abgerufen am 4.1.2022

Nach wie vor erzählen viele Betroffene niemandem von ihren leidvollen Erlebnissen und nur ca. 5% der Betroffenen wenden sich direkt an Behörden oder spezialisierte Hilfseinrichtungen.⁴ Die Gründe dafür sind vielfältig: Scham, Schuldgefühle, Angst vor Konsequenzen oder die enge Bindung an die missbrauchende Person. Die Forschung zeigt jedoch, dass Schweigen langfristige Folgen hat: Opfer, die in der Kindheit keine Unterstützung erfahren, haben ein deutlich höheres Risiko für eine weitere Reviktimisierung. Dies führt dazu, dass sie auch als Erwachsene zögern, erneute sexuelle Gewalt offenzulegen.⁵ Wenn Kinder aber Unterstützung von ihrem Umfeld erleben, führt dies auch zu einem besseren Behandlungserfolg, da Bezugspersonen gerade für die Inanspruchnahme von Hilfsangeboten eine wichtige Brücke darstellen.⁶

Für uns als Kinderschutzzentren ist es daher wichtig, auch für Bezugspersonen Beratungsangebote zur Verfügung zu stellen, denn auch für diese ist die Konfrontation damit, dass ihr Kind mit sexualisierter Gewalt erlebt hat, eine enorme Belastung.

Aus den vorliegenden Erkenntnissen ergeben sich aus Sicht der Kinderschutzzentren folgende zentrale Handlungsfelder:

- **Es braucht österreichweite Sensibilisierungsmaßnahmen** wie kontinuierliche Kampagnen, die einerseits zu einer Enttabuisierung des Themas beitragen, aber andererseits auch Wissen vermitteln, Betroffene stärken und Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen. Dazu ist es notwendige positive Bilder zur Inanspruchnahme von Hilfen zu vermitteln.
- **Verpflichtende Fortbildungen für Fachkräfte**
Personen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, müssen verpflichtend zu Anzeichen von Gewalt, Interventionsmöglichkeiten sowie im sensiblen Umgang mit betroffenen Kindern und Jugendlichen geschult werden.
- **Verbesserung der Datengrundlagen und Forschung**
Es braucht aktuelle österreichweite Daten zu Gewalt gegen Kinder und Jugendliche um evidenzbasiert Unterstützungsangebote am jeweiligen Bedarf auszurichten.
- **Ausbau und langfristige Finanzierung der Kinderschutzzentren:** Betroffene Kinder und Jugendliche und deren Bezugspersonen benötigen raschen Zugang zu spezialisierten Unterstützungsangeboten, um langfristige gesundheitliche und soziale Folgen zu reduzieren. Daher müssen Kinderschutzzentren ausreichend finanzielle Ressourcen erhalten, um Beratung, Krisenintervention, psychosoziale Begleitung und therapeutische Unterstützung nachhaltig anbieten zu können.

Kontakt:

Mag.a Petra Birchbauer
petra.birchbauer@oe-kinderschutzzentren.at

⁴ Hofherr, St. (2023): Sexuelle Gewalt im schulischen Kontext. Betroffenheit, Offenlegung und Eingreifen. Weinheim.

⁵ Brits, B., Walker-Williams, H. & A. Fouch, Experiences of women survivors of childhood sexual abuse in relation to nonsupportive significant adults, TRAUMA, VIOLENCE, & ABUSE 2022, Vol. 23(4) 1027–1047.

⁶ McCarthy, Cyr, Fernet & Hébert (2018). Maternal Emotional Support following the Disclosure of Child Sexual Abuse: A Qualitative Study. Journal of Child Sexual Abuse, 28:3, 259-279.